Konsequenztraining

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 31

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Sinn des Unsinns

nachgewiesen von Hannes Flückiger-Mick

Nichts, was Menschen tun, hat einen tieferen Sinn, und wenn es nicht wenigstens den Sinn des Unsinns gäbe, wäre unser ganzes Leben sinnlos.

*

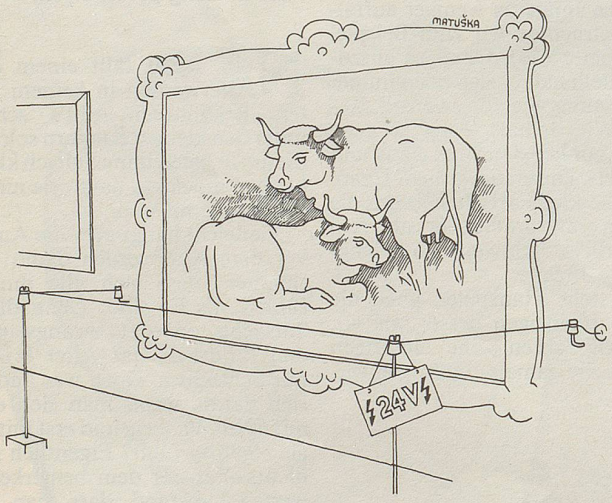
In den westeuropäischen Industriestaaten gibt es kaum noch Analphabeten. Auf diese Tatsache bilden wir uns viel ein, obschon keinerlei Beweise vorliegen, dass die Kenntnis und die Anwendung des Alphabets Waffen im Kampf gegen die Dummheit sind. Der Unsinn unseres ganzen Schulwesens wäre somit erwiesen. Es deswegen abzuschaffen, würde trotzdem niemandem einfallen, denn eine sinnvollere Einrichtung als diesen Unsinn hat uns noch keiner angeboten.

*

Dank Minicomputern ist nicht nur das Einmaleins, sondern auch die höhere Mathematik in die Sparte der Taschenspielerei aufgerückt. Zwar werden deshalb die Armen nicht reicher und die Reichen nicht ärmer. Auf dem Gebiet der ausgleichenden Gerechtigkeit sind also nicht Fortschritte, sondern nur Rückschritte zu verzeichnen. Der Sinn der unsinnigen Entwicklung liegt lediglich darin, dass die Menschheit eine zeitgemässe religiöse Neuorientierung in dem fatalistischen Glauben gefunden hat, die totale Machtübernahme durch die Elektronik sei unser aller gottverordnetes Schicksal.

*

Viele Millionen Menschen sterben Jahr für Jahr den Hungertod, obschon auf unserer Erde genug Nahrung für alle vorhanden wäre. Den Widersinn dieser Tatsachen pervertieren die Mächtigen und die ihnen hörigen Ideologen in das angebliche menschliche Grundrecht, auf Kosten der Schwächeren möglichst viel Profit zu machen. Und dieses unsinnige Recht müsse doch einen Sinn haben, weil es ihnen nütze, meinen sie mit der bei solchen Monstern üblichen Naivität.



Dieter Schertlin

Kleine Eiscornet-Story

Wenn ich an diesen warmen Tagen da und dort in der Stadt Schulklassen mit Zeichnungsblöcken auf den Knien antreffe, kommt mir immer wieder eine Episode aus der eigenen Schulzeit in den Sinn. Die Zeichenstunde wurde an dem warmen Sommertag zur allgemeinen Freude auf den Münsterplatz verlegt. Jeder suchte sich eine Sitzgelegenheit zum Skizzieren der mächtig aufragenden Türme, was angesichts des Fehlens von Bankreihen ein Auseinanderzetteln der Klasse bedingte. So war denn einiges an Unterhaltung im Spiel und für mich, als der Lehrer einmal irgendwo anders auf dem Platz stand, der Kauf eines Eiscornets. Es schmeckte gut und machte Spass.

Als der gestrenge Mann mit der Glatze und spärlichem weissem Haar den Platz gegen mich zu überquerte, wickelte ich ein Blatt Papier um mein nachmittägliches Dessert und steckte dieses in die Hosentasche, bloss vorübergehend, wie ich meinte. Aber für einmal rächte sich meine bescheidene Zeichenkunst, nachdem ich – wohl eher zufälligerweise – den altehrwürdigen Bau einigermassen getroffen hatte. Jedenfalls blieb der Herr Lehrer neben mir stehen und lobte mein kleines Werk und gab mir Ratschläge, wie an der oder jener Stelle noch kleine Verbesserungen anzubringen wären. Wiewohl ich seinen sachkundigen Tips im Eiltempo folgte, reihte sich eine Minute an die andere. Das Gefühl von Feuchtigkeit an meinem rechten Oberschenkel wurde immer intensiver, und es zeichnete sich ein dunkler Fleck auf dem Hosenstoff ab.

Als sich der Zeichenlehrer nach einem letzten Lob zum benachbarten Kameraden begab, hatte sich das Eiscornet in Vanillecreme verwandelt. Den Rest der Geschichte habe ich vergessen.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass gute alte Qualität ihren Ruf allmählich verliert, weil uns die Technik immer bessere und billigere Verbrauchsgüter anbietet. Es gäbe viele Beispiele, um das Gegenteil zu beweisen. Da wollte doch einer im Garten einige Beerensträucher und Stauden festbinden. Es war aber nicht möglich, in drei verschiedenen Geschäften eine weiche, solide, gezwirnte Hanfschnur aufzutreiben, wie sie früher in den Seilereien hergestellt wurde. Spröde, farbige, fingerschneidende Synthetik-Ersatzschnüre erinnerten den Mann daran, dass man im Garten auch mit Bast basteln kann ... *Schtächmugge*

Ungleichungen

Faust: «Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.»
Fäustin: «Zwei Brüste wohnen, ach! auf meiner Seele.» *Boris*

Konsequenztraining

Ein alter Abonnent schrieb seiner Tageszeitung: «Wir als Leser sind oft ungerecht, weil wir etwas erwarten (verlangen), was schlechterdings nicht möglich ist, nämlich, dass alles Geschriebene unseren eigenen Anschauungen entspricht. Dabei sollten wir froh sein, auch Gegenteiliges zu lesen, denn das schärft den Verstand.»
Bravo! Vernünftiger und netter lässt sich kaum feststellen, dass es keiner allen recht machen kann. *Boris*